



Begrüßung Hans Decruppe

Fraktionsvorsitzender DIE LINKE. im Kreistag Rhein-Erft

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde,

mein Name ist Hans Decruppe; ich bin Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE. hier im Kreistag Rhein-Erft und ich möchte Sie und euch in diesen Räumlichkeiten des Kreistages in Bergheim herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Wir führen – nach einer ersten Tagung im Jahr 2012 gemeinsam mit den Regionalräten Köln und Düsseldorf – heute die zweite Fachtagung zum Thema „Braunkohle“ durch. Wir freuen uns sehr, dass wir unsere Bundestagsfraktion gewinnen konnten, die Federführung für diese Tagung zu übernehmen. Herzlichen Dank – insbesondere an unseren MdB Hubertus Zebel, der nach mir sprechen und die Teilnehmer auf dem Podium begrüßen und vorstellen wird. – Dank auch an die Rosa-Luxemburg-Stiftung in NRW, an Rainer Nickel, für die Unterstützung und natürlich an unsere Regionalratsfraktion und unseren Vertreter im Braunkohlenausschuss Peter Singer.

Bevor ich an Hubertus übergebe, möchte ich gerne vier Punkte kurz ansprechen:

1. Der „Ausstieg aus der Braunkohle in NRW“ ist klimapolitisch notwendig; ja unausweichlich. Dieser Ausstieg ist auch längst Realität; er hat längst begonnen.

Selbst die Frankfurter Allgemeine Zeitung – sicher kein linkes Blatt – schrieb in einem Kommentar im Wirtschaftsteil am 19. April unter der Überschrift „Braunkohle in Not“:

„Gerade die Braunkohle, der einzige heimische Energieträger von Rang, steht klimapolitisch schwer unter Beschuss. Und es sieht nicht so aus, als würde sich das ändern. Im Gegenteil: Nimmt die schwarz-rote Regierung ihre Klimaziele ernst, gibt es für die Braunkohle noch eine Lebenserwartung von bestenfalls 20 Jahren.“

Soweit die FAZ. – Vor wenigen Tagen (am 15.06.16 – online) schrieb die Wirtschaftswoche über einen Expertenbericht, der global der Kohle noch zehn Jahre geben würde:

„Ab 2027 wird Öko-Strom billiger sein als der von abbezahlten Kohlekraftwerken.“

heißt es in dem Bericht. - Wie seriös und wie realistisch solche Szenarien sind, würde ich gern von unseren eingeladenen Referenten hören. Ich vermag das nicht zu beurteilen.

Zurück vom Globalen zu den politischen Niederungen des Lokalen. Auch der Kreistag hat sich in einem Beschluss vom 25. Juni 2015 der Erkenntnis nicht versagen können:

„Der Rhein-Erft-Kreis bekennt sich dazu, dass zur Erreichung der Klimaschutzziele in absehbarer Zukunft die Verstromung der Braunkohle beendet werden muss; hierfür bedarf es einer vorausschauenden Gestaltung des sich für unseren Kreis abzeichnenden Strukturwandels.“

Die Niederschrift verzeichnet hierzu: *„Einstimmig, 0 Enthaltungen.“*

Der Ausstieg hat natürlich gravierende Auswirkungen – hier im Revier, wo wir leben. Die Fragen des Strukturwandels für die Region sind nicht beantwortet; teilweise drückt man sich politisch vor den Antworten, teilweise sogar vor notwendigen Fragen.

Unsere Antworten als LINKE. können und dürfen nur sozial sein. Die Menschen im Revier dürfen nicht die Verlierer dieses Strukturwandels sein – und die Menschen müssen in den Prozess des Wandels einbezogen werden.

Also nicht das „Ob“ sondern das „Wie“ steht im Mittelpunkt der Debatte über den Braunkohleausstieg.

2. Sieht man sich diese Debatten an - zu Klima, zur Braunkohle und zum Strukturwandel -, wie ich sie wahrnehme, dann stelle ich fest, dass die Diskussionen vielfach in Parallelwelten stattfinden:

- Ich war mit Peter Singer vor wenigen Wochen in Grevenbroich auf einem Regionalforum der IG BCE (der ich im Übrigen als Gewerkschafter angehöre ebenso wie ver.di) und man hatte den Eindruck einer Wagenburgmentalität, als müsse man angesichts des Abbaus von weiteren 1.600 Arbeitsplätze in den nächsten Jahren die (noch) vorhandenen Arbeitsplätze in der Braunkohlenindustrie mit der Spitzhacke verteidigen.

- Andererseits bin ich regelmäßig auf den Klimacamps. Dort trifft man dann auf das Arzttöchterchen aus Hamburg und den barfüßigen Öko-Aktivisten aus Spanien und in manchen Diskussionen hat man den Eindruck, der Weltuntergang stände unmittelbar bevor, wenn das BoA-Kraftwerk in Niederaussem nicht sofort vom Netz genommen würde.

Ich wünsche mir sehr, dass unsere Tagung einen Beitrag dazu leistet, die notwendigen Kontroversen und unterschiedlichen Sichtweisen aus den Parallelwelten zusammenzuführen. Politisch ist festzustellen und darauf sind wir auch ein wenig stolz, dass wir als LINKE. im Revier die Einzigen sind, die sich um eine derartige Zusammenführung der Debatten bemühen.

3. Leider geht solches Bemühen nicht ohne Rückschläge, denn ich muss für heute den Kollegen Hilmar Höhn entschuldigen. Er hatte als Leiter der Abteilung Politik beim Hauptvorstand der IG BCE zugesagt, als Referent zu uns zu kommen und sich der Debatte zu stellen. Er musste angesichts der aktuellen tarifpolitischen Situation bei RWE absagen.

Hierzu von mir eine kurze Erläuterung:

RWE Power hat vor wenigen Tagen gegenüber der IG BCE angekündigt, dass das Unternehmen – neben dem bereits von mir erwähnten Personalabbau - den Beschäftigten massiv ins Portemonnaie greifen will. Tarifliche Leistungen, wie das Weihnachtsgeld, Vermögenswirksame Leistungen usw., sollen - insgesamt und aufs Jahr gerechnet - um 25%

gekürzt werden. Begründung: die wirtschaftliche Lage des Unternehmens und die dramatisch gesunkenen Strompreise.

Das ist völlig inakzeptabel, liebe Kolleginnen und Kollegen. Das Unternehmen versucht, die Energiewende in Stellung zu bringen gegen die sozialen Interessen der Beschäftigten – Und damit die Beschäftigten gegen den notwendigen Strukturwandel.

Wir sollten den Beschäftigten bei RWE, den Betriebsräten und ihren Gewerkschaften IG BCE und ver.di übermitteln, dass wir sie in ihrem Widerstand gegen die Angriffe auf ihre Tarifrechte unterstützen. Die Beschäftigten und ihre Familien haben unsere Solidarität, wenn es um soziale Rechte geht.

Es ist daher sehr bedauerlich, dass Hilmar Höhn nicht teilnehmen kann. Seine Sicht der Dinge wäre für unsere Debatte wichtig gewesen.

4. und mein letzter Punkt:

Umso mehr freue ich mich, Sie und euch begrüßen zu können, darunter auch mehrere Kollegen aus dem Kreistag: Herrn Harald Könen (SPD), den Vorsitzenden des Umweltausschusses, Herrn Krings (SPD) und Frau Simons (CDU).

Und ich begrüße hier im Saal eine Reihe von Personen und Initiativen aus der Region begrüßen zu können, die ich alle nicht namentlich anführen kann, denen ich aber versichern möchte, dass wir als LINKE an ihrer Seite stehen bei den Aktivitäten für den Erhalt der Umwelt.

Ich wünsche uns eine informative und gehaltvolle Debatte und ich übergebe jetzt an Hubertus Zdebel.